

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 30 (1914)

Heft: 32

Rubrik: Holz-Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bundesbahnen ein, damit auch hinsichtlich des Bahnhofes Brugg ganze Arbeit geleistet und umfassende Erweiterungen durchgeführt werden können.

Verbandswesen.

Schweizer. Gewerbeverein. (Mitget.) Der engere Zentralvorstand hielt Sonntag den 25. Oktober im Bürgerhaus zu Bern eine Sitzung ab, in der namentlich die heutige wirtschaftliche Lage eingehend besprochen wurde. Die von der Zentralleitung bisher getroffenen und noch bevorstehenden Maßnahmen wurden alle einlässlich diskutiert und nach Kenntnisnahme der Begründung gutgeheißen und verdankt. Eine von den Gewerbeverbänden des Kantons und der Stadt Zürich eingelangte Anregung betr. Bildung von Kommissionen wurde verlesen und gründlich besprochen. Das Ergebnis der Beratung wird den genannten Verbänden direkt mitgeteilt. Noch wurde eine Anzahl weiterer Maßnahmen zur Vinderung der Kreditnot und zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit besprochen, worüber später von Fall zu Fall Bericht erstattet wird. Die dem Schweizer. Gewerbeverein angehörenden Berufsverbände werden angefragt, ob sie die Abhaltung einer Sitzung des Weltern Zentralvorstandes als wünschbar erachten und welche Traktanden sie allenfalls vorzuschlagen hätten.

Der Verband Schweizer. Tapezierer- und Möbelgeschäfte hielt am 25. Oktober im Bürgerhaus in Bern unter dem Vorsitz des Zentralpräsidenten, Herrn Carl Studach, St. Gallen, seine alle Erwartungen übertreffende, stark besuchte Jahresversammlung ab. Es war dies der 20. Verbandstag, und es unterblieb eine kleine Feyer, mit Rücksicht auf die gegenwärtigen schweren Zeitverhältnisse. Die statutarischen Traktanden fanden rasche Erledigung. Mit allgemeinem Bedauern nahm man allseitig Kenntnis von der Demission von Herrn Bühler senior, St. Gallen, der fast 4 Jahre lang dem Ausschuss als überaus tätiger und erfolgreicher Aktuar angehörte und aus Gesundheitsrücksichten zurücktrat. An seine Stelle wurde Herr Jules Wyß, ebenfalls in St. Gallen, als neuer Zentralaktuar gewählt. Als nächster Versammlungsort wurde Thun bestimmt.

Die gegenwärtige wirtschaftliche Depression wird auch speziell in unserm Berufe tiefe Wunden schlagen, und es bereitet sich der Verband vor, nach Möglichkeit die Mitglieder durch Rat und Tat zu unterstützen, ohne jedoch materiell eingreifen zu müssen.

Diese Tagung, welche einen sehr schönen und interessanten Verlauf nahm, mußte in relativ kurzer Zeit ein großes Pensum von Arbeit bewältigen, weil am gleichen Tage noch die Landesausstellung gemeinsam besucht werden wollte. Viele Mitglieder blieben noch am Montag in Bern, um speziell die letztere eingehender besichtigen zu können. Voll befriedigt von der Tagung und dem Besuche kehrten die Tapezierer und Möbelhändler wieder nach Hause zurück, mit dem Bewußtsein, daß auch in diesen schweren Zeiten sich die materiellen Opfer sehr wohl gerechtfertigt hatten.

Der Schmiede- und Wagnermeisterverein des Bezirkes Winterthur macht folgendes bekannt: Bezugnehmend auf ein Zirkular vom 10. September, das uns von den schweizerischen Eisenhändlerverbänden zugesandt wurde, nach welchem nebst einem Preisaufschlag von circa 8% uns auch dreimonatliche Zahlungsfristen diktiert wurden, sowie Zinsberechnung für verspätete fällige Rechnungen, fühlen wir uns veranlaßt, auch unsererseits kürzere Zahlungsfristen für unsere werthe Kundsame einzuführen. Wir bitten, hievon Notiz zu nehmen und in Anbetracht der Lage, welche unsere Berufe sowieso nicht

auf Rosen gebettet, unser Vorgehen zu entschuldigen und die eingehenden Rechnungen möglichst prompt zu begleichen suchen, damit auch wir unsererseits unsern Verpflichtungen nachkommen können.

Ausstellungswesen.

Auszeichnung. Die Parqueterie d'Aigle, in Aigle, welche an der diesjährigen internationalen Ausstellung in Lyon einen „grand prix“ erhalten hat, wurde auch an der Landesausstellung in Bern für die in den Gruppen Nr. 20 und 21 ausgestellten Fabrikate mit der goldenen Medaille ausgezeichnet.

Die Schweizer. Eternitwerke A.-G., Niederurnen (Glarus), erhielten vom Preisgericht der Schweizer. Landesausstellung in Bern für ihre Ausstellungsobjekte in Gruppe 19, Baumaterialien, die goldene Medaille.

Holz-Marktberichte.

Holzhandel. Die Gemeinde Rübliz (Graubünden) hat ihr letztjähriges Rundholz auf der Station verkauft. Die erste Rolle (Obermesser) galt Fr. 29 pro Festmeter, die zweite Rolle (Untermesser und Obermesser) Fr. 23 und die dritte Rolle (schwache Tramen) Fr. 16.

Brennholz ist momentan ziemlich begehrt. Die Nachfrage in Schnittware und Bauholz ist sehr gering, obwohl ersteres Sortiment in Deutschland gut verkäuflich ist.

Rheinischer Holzbericht. Das Hauptaugenmerk des Holzhandels und Holz verarbeitenden Gewerbes richtet sich mehr und mehr auf den Einkauf von Rundholz. Die Zahl der neuerlichen Verkäufe war zwar bisher noch klein, aber man kann aus den Ergebnissen doch schließen, daß die Nachfrage nach Rundholz gut ist, und damit in Zusammenhang stehen denn auch die verhältnismäßig hohen Erlöse. Im badischen Forstamt Herrenwies wurden kürzlich erzielt für 470 m³ Nadelholzstämmen 1. Kl. 27 Mark, 2. Kl. 26 Mk., 3. Kl. 24 Mk., 4. Kl. 22 Mark, 5. Kl. 18 Mk., 6. Kl. 14 Mk., für Nadelholzabschnitte 2. Kl. 24 Mk., 3. Kl. 16 Mk., ab Wald. Im Forstamt Peterstal erlösten Nadelholzstämmen 1. Kl. Mk. 25.35, 2. Kl. Mk. 24.35, 3. Kl. Mk. 22.70, 4. Kl. Mk. 21.10 Nadelholzabschnitte 2b Kl. Mk. 22.35, per m³. Im Geschäft mit Flußholz war der Verkehr mittelmäßig. Die Beschäftigung der rheinischen und westfälischen Bauholzläger immer noch zu wünschen übrig, und dementsprechend ist auch deren Bedarf nicht umfangreich. In den oberrheinischen Häfen lagern zum Teil ansehnliche Posten verfügbaren Flußholzes. Das Interesse für Papierhölzer nimmt langsam zu. Beschränkter Papierverbrauch ließ bisher, trotz Stockung der Einfuhr ausländischer Ware, regen Verkehr am Papierholzmarkt noch nicht aufkommen. Trotzdem ist etwas mehr Festigkeit in den Preisen wahrzunehmen. Im badischen Forstamt Kaltenbrunn wurden kürzlich 400 Ster Tannen- und Fichtenpapierhölzer mit Rinde zu Mk. 8.50 angeboten und zu ungefähr Mk. 9 der Ster abgegeben. Als heutige Durchschnittspreise für schwedisches Weißholz können angesehen werden: für 5" Mk. 210—212.50, für 6" Mark 215 und für 7" Mk. 220—222.50 der Petersburger Standard, cif Rotterdam, einschließlich Kriegsversicherung.

Vom rheinisch-westfälischen Holzmarkt. Verschiedene Zweige des deutschen Holzgeschäftes, die vom Krieg etwas stärker berührt wurden, beginnen sich jetzt zu erholen, größere Aufträge auf Lieferung von Hölzern hereinzubekommen und befriedigende Preise zu erzielen. So der

Thüringer Holzhandel. Ihm kommt es ausgezeichnet zu statten, daß er im Handel mit Eichen, Eichen, Buchen, kurz mit allen Laubhölzern auf einer besonderen Höhe steht. Die großen Holzfirmen am Rhein, die in Friedenszeiten häufig mehr auf den Umsatz als auf die Erzielung guter Preise achteten, gehen jetzt mit ihren Holzbeständen sehr hausväterisch um. Die Preissteigerung bei der Klefer betrug bei einer jüngst in Köln stattgefundenen großen Holzsubmision 8—9 Mk. für den m³. Tanne und Eiche waren nur etwa 3 Mk. höher als 1913.

Verschiedenes.

† **Baummeister Robert Hunziker in Moosleerau** (Aargau) ist am 22. Oktober in der Krankenanstalt Narau an Lungenentzündung gestorben. Seit Ausbruch des Krieges stand er als Sappeur im Feld, zuerst im Jura und lezthm auf dem Gotthard. Dort zog er sich eine Erkältung zu, an deren Folgen er nun gestorben ist.

† **Sipfermeister Angelo Dotti in Bettingen** (Aargau) starb am 28. Oktober im Krankenhaus in Baden im Alter von 49 Jahren. Am Samstag hatte er bei der Arbeit eine Magenblutung, der er nach kurzem Weiden erlag. Der Verstorbene war ein braver Familienvater und ein ehrlicher, gerader Geschäftsmann, mit dem Bauherr und Arbeiter gerne verkehrten.

† **Spenglermeister Albert Halter in Luzern** starb am 29. Oktober an den Folgen eines Schlaganfalles im Alter von 48 Jahren. Er mußte in der Volkstrast der Jahre fort aus einem schönen Familienleben, aus einem Geschäft, dem er mit Geschick vorstand und das er emporgebracht, aus einem Kreis von Freunden, die ihn gern hatten, weil er treu und ohne Falsch war.

Erfahrungen mit der neuen Eidgen. Kriegsdarlehensklasse. Die Darlehensklasse der Schweizerischen Eidgenossenschaft, die seit Beginn der Kriegszeit als Annex zur Schweizerischen Nationalbank, ohne aber mit derselben in engerer rechnerischer Verbindung zu stehen, geschaffen wurde, weist einen ganz unerwartet starken Zubrang auf. Allerdings wird ihr Zweck noch vielfach verkannt und ihr Wirkungsbereich unrichtig aufgefaßt. In erster Linie kommt sie als Entlastung der Banken zur Geltung und mit besonderer Vorliebe wird sie insbesondere von unsern Landbanken benutzt, weil dieselben meistens nur Hypothekaritel als Hinterlage geben können, die aber von der Nationalbank nicht belehnt werden, und weil die andern Banken sich zurzeit nicht gerne in neue Engagements einlassen.

Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, daß den Kleingewerbetreibenden mit der Darlehensklasse nicht in gewünschter Weise gedient ist; der heutige Geschäftskreis der „Kriegsdarlehensklasse“ ist wohl zu enge gezogen. Dem Gewerbetreibenden, der gewöhnlich nichts anderes als Fabrikate, Warenlager u. dergl. hinterlegen könnte, kann leider auch heute nicht geholfen werden.

Über die wirtschaftliche Lage der Schweiz läßt sich das Sekretariat des Schweizerischen Gewerbevereins in seinem Bericht über die erste Woche seit Ausbruch des europäischen Krieges unter anderm wie folgt vernehmen: „Arbeits- und verdienstlos sind heute auch viele Arbeitgeber in Handwerk und Gewerbe. Sie verlangen keine Notstands-Unterstützung, denn sie wollen keine Almosen, sondern Arbeit. Wer ihnen solche verschafft, erweist sich als ein Wohltäter. Und wie viele Arbeitsgelegenheit wäre vorhanden, wenn manche Behörden und Volksgenossen mehr Einsicht in die wirtschaftliche Lage, mehr Vertrauen in die Zukunft, mehr Tatkraft und Mut

besäßen! Freilich gibt es einzelne Industrie- und Gewerbebezweige, denen die nötigen Arbeitskräfte oder Rohstoffe fehlen, oder die auf Bestellungen und Bezüge aus dem kriegsführenden Auslande angewiesen sind und schon deshalb ihre Betriebe einzustellen genötigt waren. In dieser Hinsicht hat sich in den letzten Wochen manches gebessert. Viele Arbeitgeber halten mit großen Opfern ihren Betrieb aufrecht, um ihr Personal vor gänzlicher Arbeitslosigkeit zu bewahren. Wenn sie bei reduzierter Arbeitszeit den üblichen Stundenlohn gewähren, so verdienen sie wahrlich nicht den Vorwurf der „Lohnrückerei“. Dieser Vorwurf kann höchstens da erhoben werden, wo eine Lohnkürzung bei voller Beschäftigung zum Zwecke der Steigerung des üblichen Produktionsgewinnes stattfindet. Ein solch selbstsüchtiges Vorgehen ist allerdings nicht zu billigen!“

Förderung der gewerblichen Arbeit. Daß es im Geschäftsleben wieder etwas normaler stehe, als es gleich nach dem Kriegsausbruche der Fall war, hörte man in letzter Zeit wiederholt äußern. Zugegeben wirklich, daß die Lähmung, die der Kriegsschrecken zu allernächst mit sich brachte, im gewissen Grade tätiger Besonnenheit Platz gemacht hat, ist doch die Tatsache nicht von der Hand zu weisen, daß es an Arbeit und an Aufträgen fehlt. Viele Betriebe sind ganz oder fast ganz stillgelegt.

Soll das so bleiben? Sollen wir wirklich einem absterbenden Wirtschaftsleben entgegensehen? Gewiß sind viele Mitbürger ohne Schmälerung ihrer zukünftigen Existenzsicherheit in der Lage, Aufträge an Gewerbetreibende zu erteilen — sowohl für augenblickliche, wie für zukünftige Verwendung.

Welchen Sinn soll der in der Presse immer wieder zur Schau gestellte Patriotismus haben, wenn man das Notwendigste, was es zur Erhaltung des vaterländischen Lebens gibt, das nackte Erwerbsleben, nicht im Gange zu halten gewillt ist? Schon die bloße Nachlässigkeit derer, die zur Hebung der Erwerbslage mitwirken können, wiegt schwer.

Die Verantwortung, welche der Besitz auferlegt, kommt jetzt doppelt in Betracht. Lasse man also das verfügbare Geld unter die Leute wandern. Es ist vor Gott und der Welt derzeit erst nicht zu rechtfertigen, wenn namentlich diejenigen, welche mit äußeren Glücksgütern gesegnet sind, den Daumen auf denbeutel halten, wie man zu sagen pflegt. Heraus mit den Goldvögeln sagen wir! Lasse man das gemünzte „Talent“ nicht verschimmeln!

Es trägt denen doppelt und dreifach Früchte, welche den falschen „Mammon“ jetzt zur rechten Anwendung gelangen lassen. Sie können sich innerlich und äußerlich nicht wohl fühlen, wenn es mit den allgemeinen Zuständen abwärts geht. Sie bekommen es selbst mit zu verspüren. In ihrem eigenen Interesse liegt es daher, nach Kräften vorzubeugen. Das Geringste, was man in diesem Sinne von ihnen erwarten darf, ist die gefördertste Beteiligung am Erwerbsleben. Das ist die allerbescheidenste Äußerung ihres Zusammenhanges mit den allgemeinen Existenzverhältnissen.

Was speziell die Gewerbetreibenden betrifft, so erinnern wir an ein Weiteres. Sie werden stetig daraufhin angegangen, Leute zu beschäftigen. Wie soll es geschehen, wenn sie keine Arbeit haben? Sehe man sich in den Betrieben um, wie viel Hilfskräfte da tätig sind. Gähnende Leere tritt uns da nur zu oft entgegen. Wenn es nicht anders wird, so kann es wohl dazu kommen, daß viele Angehörige des Mittelstandes, auf dem immer die verhältnismäßig schwersten Lasten gegenüber Allgemeinheit, Staat und Hilfspersonal ruhen, die Zahl der unselbständigen Arbeiter vermehren.

Es sind genug Gründe der Christenpflicht, der Mensch